

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Nr. 44.

Dienstag, den 15. April

1902.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Zur Abwälzung der Massenschüttungen auf sämtlichen Staatsstraßen und ver-  
schiedenen Communications- und Forstwegen des Bezirks werden 2 Dampfstraßenwalzen  
des Unternehmers Franz Reiber in Reichenbach verwendet werden.

Die erste dieser Walzen beginnt ihre Arbeit am

**Montag, den 14. dieses Monats**

auf **Abtheilung 3 der Schwarzenberg-Eibenstocker Staatsstraße** zwischen  
**Blauenthal und Sosa,**

während die andere

**Montag, den 21. dieses Monats**

auf **Abtheilung 2 der Schneeberg-Eibenstock-Karlbadener Staatsstraße**  
bei **Ischorlau**

in Thätigkeit tritt.

Auf den Verkehr dieser Walzen leiten die Bestimmungen der Verordnung, den Ver-  
kehr von Straßenlokomotiven auf öffentlichen Wegen betreffend vom 5. September 1890  
nebst Vorschriften unter C (Seite 146-149 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom  
Jahre 1890) Anwendung.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen erhalten die Führer von Fuhrwerken Anweisung,  
sobald die in Betrieb befindliche Dampfstraßenwalze sich nähert, vom Fuhrwerk abzusteigen  
und die Pferde bezw. sonstiges Zugvieh am Kopfe beim Zügel zu nehmen und zu führen.  
Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. — Pf.  
oder Haft belegt.

Schwarzenberg, am 12. April 1902.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

J. A.: Dr. Jani, Bezirksassessor.

Im Handelsregister für den hiesigen Stadtbezirk ist heute auf dem neuen Blatte 258  
die Firma **Emil Hannebohn in Eibenstock** und als deren Inhaber der Buchdrucker  
Herr **Eduard Hilian Emil Hannebohn** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, den 9. April 1902.

**Königliches Amtsgericht.**

Og.

Im Handelsregister für den hiesigen Stadtbezirk ist heute auf dem neuen Blatte 259  
die Firma **Paul Reichsner in Eibenstock** und als deren Inhaber der Kaufmann  
Herr **Paul Victor Reichsner** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, den 11. April 1902.

**Königliches Amtsgericht.**

Og.

Im Handelsregister für den hiesigen Landbezirk ist heute auf Blatt 228 eingetragen  
worden, daß die Firma **Georg Tröger in Sundshübel** erloschen ist.

Eibenstock, am 9. April 1902.

**Königliches Amtsgericht.**

Og.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen vorgekommenen Brandfälle bringen wir  
hierdurch in Erinnerung, daß nach der Verordnung vom 26. Oktober 1893 auf die **Ent-  
deckung vorsätzlicher Brandstifter** je nach der Verdienstlichkeit und Wichtigkeit der  
Entdeckung eine **Belohnung** bis zu

**neunhundert Mark**

ausgesetzt ist.

Eibenstock, den 14. April 1902.

**Der Rath der Stadt.**

Seffe.

Müller.

### Die Revolten in Belgien

wegen der Forderung des allgemeinen Stimmrechts haben sich  
über das ganze Land ausgebreitet. Die Zusammenstöße zwischen  
der bewaffneten Macht und zusammengerotteten Volkshäufen sind  
recht zahlreich und überall giebt es Tode und Verwundete.  
Ebenso ist die Zahl der Verhaftungen groß. In der Nacht zum  
Freitag ist es in Brüssel, wie bereits telegraphisch gemeldet,  
zu einem regelrechten Kampfe gekommen. Nach einer Versamm-  
lung im „Volkshaus“ durchzogen große Scharen die Stadt  
nach allen Richtungen hin.

Ein Trupp, welcher in den Vorort Schaerbeek zu gelangen  
suchte, wurde von der Bürgergarde mit gefülltem Bajonett daran  
gehindert. Auf der Place Roupe fand ein Zusammenstoß der  
Menge mit der Polizei statt, wobei mehrere Revolvergeschosse ge-  
wechselt und einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch  
bei der Avenue Louise kam es zu Thätlichkeiten, wobei mehrere  
Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei trieb die Menge  
auseinander, welche sich vor der Synagoge wieder sammelte und  
abermals zerstreut wurde. In vielen Häusern im Centrum der  
Stadt, u. A. am Palast des Senators Grafen Merode, wurden  
sämtliche Scheiben zertrümmert. Besonders heftig war ein Zu-  
sammenstoß in der Rue des Minimes in der Nähe des Volks-  
hauses und vor demselben, wo von beiden Seiten mehr als  
hundert Schüsse fielen und die Menge und die Polizei hand-  
gemein wurden. Ueber dreißig Verwundete, unter ihnen auch  
Frauen und Kinder, wurden in dem in ein Lazareth umgewan-  
delten Volkshause untergebracht; andere wurden in Krankenhäuser  
oder auf die Polizeibureaus geschafft. Als die Menge die Straße  
zu verbarrikadieren suchte, machte die Gendarmarie vom Bajonett  
Gebrauch, wobei sie mit Steinwürfen empfangen wurde. Um  
Mitternacht schien das Stadtviertel, in dem das Volkshaus liegt,  
in voller Revolution zu sein. Man hatte dort die Schienen der  
Straßenbahn losgelöst und eine Barrikade vor dem Volkshause  
errichtet. Nach wiederholten Bemühungen gelang es der Polizei,

die Straßen und das Volkshaus, in welches sich Viele geflüchtet  
hatten, zu säubern. Um 1 Uhr früh schien die Ruhe wieder-  
hergestellt zu sein. Bei der Wiederherstellung der Ordnung vor  
dem Volkshause wurde die Polizei durch Gendarmarie und Jäger-  
kompanien der Bürgergarde unterstützt. Als der Befehl gegeben  
worden war, das Volkshaus mit Gewalt zu säubern, erboten sich  
Führer der Sozialisten, dies auf friedlichem Wege zu bewirken.  
Gleich darauf herrschte auch wieder Ruhe. Die liberalen und  
liberalen Blätter wenden sich mit Empörung gegen die unwür-  
digen Ausschreitungen der letzten Tage. — Bei den Zusammen-  
stößen wurden drei Polizeibeamte verwundet und eine große An-  
zahl von Verhaftungen vorgenommen, welche sämtlich aufrecht  
erhalten blieben.

Am Freitag war der Schauplatz der Unruhen in die Kammer  
verlegt. Die Regierung trat mit der Forderung auf, zuerst die  
provisorischen Kredite zu bewilligen, worunter sich 100 Millionen  
für öffentliche Bauten befinden, um dann erst an die Revision  
der Verfassung heranzutreten. Die Sozialisten vermuteten den  
Plan, nach Bewilligung der provisorischen sieben Zwölftel die  
Kammer nach Hause zu schicken. Hierüber entstanden heftige  
Sturmreden, die von 4 bis 7 Uhr andauerten. Die Sozial-  
listen benutzten die Vorgänge, um zum Fenster hinaus an die  
zum allgemeinen Ausbruch geneigten Arbeiter Volkredner zu  
halten. Sie beschworen die Regierung und die Rechte, sich die  
Größe ihrer Verantwortlichkeit zu überlegen. Vander Velde hielt  
eine lange pathetische Rede über die Nothwendigkeit, gerade in  
gegenwärtiger schwieriger Lage das Parlament verammelt zu  
halten. In den Jahren 1893 und 1899 sei durch den Einfluß  
des Parlaments die Revolution verhindert worden. Mitglieder  
der Rechten untertrachen den Redner und andere Sozialisten in  
einer herausfordernden Weise, welche beweist, daß die Rechte ent-  
schlossen ist, der Opposition die Stirne zu bieten. Ihre Jurise  
veranlaßten ein zweimaliges Heruntersteigen der gesammten So-  
zialisten vor die Ministerbank und die Rechte. Der Sozialist  
Cavrot sagte den Liberalen Poyois an, sie umstellten die Minister-

bank und wollten die Präsidententribüne erklimmen. Thätlichkeiten  
wurden nur durch 20 Saabliener verhindert. Die Erregung  
war unbeschreiblich. Zum Schluß begaben sich die Sozialisten  
zum Volkshause, gefolgt von einer großen Volksmenge. Trotz  
Polizeiverbotes wurden Volksversammlungen unter freiem Himmel  
angelegt.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In maßgebenden Reichstagskreisen wird  
der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Vertagung des  
Reichstags bereits Mitte Mai erfolgen werde. Ein fester  
Beschluss der verbündeten Regierungen ist zwar in dieser Richtung  
noch nicht gefaßt worden, dürfte aber in diesem Sinne ausfallen.  
Je früher der Reichstag vertagt wird, um so eingehender kann  
die Zolltariffkommission ihre Arbeiten fördern. Es hat sich schon  
in dieser Woche gezeigt, daß die Beratungen des Zolltarifs  
schneller vorwärts kommen, sobald mehr Zeit an jedem Tage der  
Kommission zu Gebote steht. Mit der frühzeitigen Vertagung  
des Reichstags würden freilich wichtige Vorlagen unerledigt bleiben.

— Berlin, 12. April. Auf Grund zuverlässiger Mit-  
theilungen über die Unterredung des Grafen Bülow in Venedig  
und Wien darf angenommen werden, daß der Dreieund er-  
neuert werden wird. Was die Erneuerung der Han-  
delverträge betrifft, so wird angenommen, daß auf der Grund-  
lage des von den verbündeten Regierungen im Reichstage ein-  
gebrachten Zolltarif-Entwurfs der Abschluß neuer Handelsverträge  
erfolgen kann. Die wirtschaftlichen Fragen sind jedoch dem  
Vernehmen nach in Venedig und Wien noch nicht eingehend er-  
örtert worden.

— Der Gumbinner Militärprozess kommt am  
17. d. M. abermals zur Verhandlung. Wie erinnertlich, war in der  
letzten Verhandlung am 20. August v. J. Marten zum Tode  
verurtheilt, fidal aber freigesprochen. Gegen das Urtheil wurde  
Revision angemeldet von Seiten des Angeklagten Marten bezw.

### Bekanntmachung.

Die rückständigen **Brandversicherungsbeiträge** für den 1. Termin 1902 sind bei  
Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens  
**zum 21. dieses Monats**  
an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 11. April 1902.

**Der Rath der Stadt.**

Seffe.

G.

### Bausperre in Eibenstock.

Zur Erlangung eines einheitlichen Bebauungsplanes wird nach § 35 des allgemeinen  
Baugesetzes für das Königreich Sachsen über nachverzeichnete Straßen und daran belegene  
Grundstücke hiesiger Stadt die Bausperre verhängt:

**Saberleithe, Windischweg, projektirte Oststraße, projektirte Straße von  
der Haberleithe nach der Oststraße, Schalkstraße bis an die Ruden-  
hammerstraße, Nordstraße, projektirte Verbindungsstraße zwischen Schnee-  
bergerstraße und Reugasse, Fortsetzung dieser Straße bis an den Grüner  
Graben, Gartenstraße, Forststraße, projektirte Straße von der Forst-  
straße nach der Verbindungsstraße zwischen Schneebergerstraße und Reu-  
gasse, obere und untere Grottenseckstraße, Rohrenstraße, Feldstraße,  
Hundstraße, Volkstraße, Nonnenhauweg, projektirte Südstraße, pro-  
jektirte Magazinstraße, Lohgasse, Carlsefelderweg, Weg nach dem Adler-  
felsen, Reutherweg, Winklerstraße, projektirte Straße zwischen Weg nach  
dem Adlerfelsen und Winklerstraße, projektirte Straße von der Winkler-  
straße bis zur alten Rautenranzerstraße.**

Es wird dies mit dem Hinweis öffentlich bekannt gegeben, daß trotz der Sperre,  
welche längstens zwei Jahre vom Tage der Bekanntmachung dauert, auf dem gesperrten  
Gebiete dennoch Neu- und Veränderungsbauten genehmigt werden können, wenn sie nicht  
die Durchführung der neuen Planungen zu erschweren geeignet sind.

Theilungen von Grundstücken im Plangebiete sind während der Sperre nur mit  
Genehmigung der Baupolizeibehörde zulässig.

Eibenstock, den 14. April 1902.

**Der Rath der Stadt.**

Seffe.

Müller.

Das unterm 20. März 1901 neu aufgestellte Ortsstatut,  
**die Pensionirung der berufsmäßigen Gemeindebeamten und deren  
Hinterbliebenen betreffend,**

liegt, nachdem es die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten hat, vom 16. April 1902  
ab 14 Tage zu Jedermanns Einsicht in dem hiesigen Gemeindeamte (Zimmer Nr. 3.) aus.  
Schönheide, am 11. April 1902.

**Der Gemeindevorstand.**

### Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Behörde bleiben wegen Reinigung **Freitag  
und Sonnabend**, am 18. und 19. dieses Monats für **nicht dringliche** Angelegenheiten  
geschlossen.

Eibenstock, am 14. April 1902.

**Königliches Hauptzollamt.**

Reyer.



feines Verteidigers, bezüglich des Angeklagten Fickel von Seiten des kommandierenden Generals. In seiner Sitzung vom 11. Januar v. J., an der Fickel persönlich theilnahm, hob das Reichsmilitärgericht das Urtheil des Oberkriegsgerichts sammt allen thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an das Oberkriegsgericht des 1. Armee-corps zurück. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich noch umfangreicher werden, als die früheren. Während im August v. J. nur 104 Zeugen vernommen worden sind, sind diesmal 125 geladen. — Der Dragoner Marten wurde am Freitag unter Gefolge von Danzig nach Gumbinnen gebracht.

— Belgien. Brüssel, 12. April. Die Vorgänge der heutigen Nacht, wenn auch nicht ganz so tragischer Art wie die gestrigen, haben bewiesen, daß der Erlaß des Bürgermeisters nicht mehr in der Sache liegt, sondern nur in der Form. Ebenso sind die sozialistischen Führer selbst, wie es scheint, machtlos, wenn nicht ihre Friedensliebe, die gestern durch den Vorstoß im Parlament und bei dem Meeting im Volkshause beteuert wurde, nur Maske ist. Von der Belde allerdings wollte mit seiner Person für seine Friedensliebe einstehen: Als mitten hinein in das Meeting im Volkshause die Nachricht pläzte, daß man sich von Neuem draußen schlage, warf er sich sofort in das Gemüth und wurde von einem Gendarmen recht verb geküßt und gestochen. Die Verlustliste der Sozialisten läßt sich auf etwa 50 Verwundete berechnen, eine genaue Kontrolle ist unmöglich, da die Sozialisten ihre Verwundeten sofort verbergen. Ein neues Moment bei den Straßenkämpfen war, daß in der Rue Montagne des Gents bereits aus Häusern gefeuert wurde und das Feuer erst verstummte, als die Bürgerwehr Befehl zum Scharschießen in die Fenster erhielt. Wie die Dinge liegen, und nachdem aus La Louvière und Houtbeng Goegnies so fürchterliche Nachrichten gekommen sind, die leider noch übertrifft werden können, sobald der Generalstreik entgültig proklamirt werden sollte, wird die Regierung von Montag ab, wenn der Aufruhr fortbauert, die Herstellung der Ruhe durch Militär befohlen lassen und den kleinen Belagerungszustand verhängen; ebenso gilt es als wahrscheinlich, daß die Kammer am Mittwoch, anstatt die von der Regierung zugesagte Verabreichung über Verlesung der Verfassung zu beginnen, nach Hause geschickt werden wird.

— La Louvière, 11. April. Als heute Nachmittag 4000 Ausständige auf der Station Houtbeng-Goegnies in den umliegenden Kohlengruben beschäftigten blämischen Arbeiter erwarten wollten, suchte die Gendarmerie die Ausgänge des Bahnhofes abzusperren. Da die Ausständigen Widerstand leisteten, gingen die Gendarmen gegen die Menge vor. Sie wurden mit Steinwürfen empfangen. Darauf fielen auf beiden Seiten Schüsse, wobei ein Polizist verwundet wurde. Eine Abtheilung Jäger zu Pferde räumte sodann den Platz. Als der Zug mit den blämischen Arbeitern eingetroffen war, wiederholten sich obige Szenen in verstärktem Maße. Es gelang den Gendarmen und Jägern, die Ecken der auf den Bahnhof mündenden Straßen zu besetzen. Dabei kam es jedoch abermals zu Zusammenstößen. Von beiden Seiten fielen Schüsse. Zahlreiche Verwundete wurden in die benachbarten Häuser geschafft. Ein junges Mädchen wurde durch einen Schuß aus einem Karabiner getödtet.

— America. Ein Streit zwischen den Ver. Staaten und Cuba ist nun wirklich um Kriegshäfen und Kohlenstationen ausgebrochen. Die amerikanische Admiralität will auf jeden Fall Kriegshäfen in Havana und Guantanamo und Kohlenstationen in Cienfuegos und Nipa-Bai errichten lassen, während die junge cubanische Republik eifrig über ihre Unabhängigkeit wachen, dieser Forderung ein bestimmtes „Nie-mals“ entgegensetzt.

— Holland. Krügers Freunde in Holland erklären, die Unabhängigkeit der Republik bilde immer noch die Grundlage der Verhandlungen. Sie erwarten, daß im Falle der Ablehnung derselben seitens der britischen Regierung König Eduard das letzte Wort sprechen werde. Sie hegen jedoch keine allzu große Hoffnung auf Friedensabschluss.

— Südafrika. Alexsdrorp, 9. April. Heute gegen 11 Uhr Morgens kamen unter der Parlamentsflagge Vorposten mit der Meldung, Steijn, Dewet und Delara y wünschten in die Stadt zu kommen. Ein Offizier wurde mit einer Eskorte ausgesandt und gegen Mittag langten die drei Burenführer zu Wagen mit ihren Stäben an. Die Vertreter des Orange-Freistaats erhielten Quartiere in der alten Stadt, während Delarep sich mit den Vertretern von Transvaal nach der neuen Stadt begab. Die Vertreter beider Staaten werden angemessen bewacht. Die Verbindung zwischen den beiden Regierungen wurde gestatt. Für die Zusammenkunft ist zwischen den beiden Stadttheilen ein Zelt errichtet worden.

— Eigenthümlich ist die Aeußerung des englischen Kriegsministers Brodric im Unterhause auf eine Anfrage, daß während der Abwesenheit der Burenkommandanten von ihren Streitkräften zu den Friedensverhandlungen die Waffen nicht ruhen würden. Das würde thatsächlich den Anschein erwecken, als ob die englische Heeresleitung sich der Abwesenheit der feindlichen Führer für ihre weiteren Operationen zu Nutzen machen wolle. Zum Vortheile der Friedensverhandlungen würde ein solches Verhalten nicht beitragen können. Vielleicht haben aber die militärischen Führer der britischen Truppen in Südafrika in dieser Beziehung eine bessere Einsicht als die Londoner Stubengelehrten. Vom Kriegssamt wird plötzlich, wohl auch in guter Absicht, gewaltig mit dem Säbel geräfelt. Jedenfalls damit die ganze Welt und auch die Buren England fest entschlossen sehen, den Krieg nur mit der völligen Unterwerfung der Buren zu beendigen, wird amtlich bekannt gegeben, daß demnächst tausend Mann Gardetruppen zum Winterfeldzug nach Afrika abgehen, und von der nächsten Woche ab 20 000 Mann folgen sollen.

— Die englische Regierung verlangt, daß vor dem wirklichen Beginn der Friedensverhandlungen von sämtlichen Burenstreitern die Waffen niedergelegt und ausgeliefert werden, daß die Buren sich bedingungslos unterwerfen u. s. w. Die Buren fordern für sich die absolute Selbstständigkeit, die Amnestie für alle Kapreellen, Mittel zum Wiederaufbau ihrer Farmen u. s. w. Wie dabei ein Ausgleich und eine Basis für Friedensverhandlungen gefunden werden soll, ist vorläufig, wenigstens für die der Sache fernstehenden Personen, ein ungelöstes Räthsel. Erzwungen hat die britische Heeresleitung die Unterwerfung der Buren bis jetzt noch nicht. Die Wassererfolge sind im Gegentheil in den letzten anderthalb Jahren fast ausnahmslos auf Seiten der Buren gewesen. Wenn England nichts abläßt von seinen militärisch nicht gerechtfertigten schroffen Forderungen, so kann der Kampf noch jahrelang fortgesetzt werden. Ob das britische Reich dann durch seine jetzt mit größerer Emsigkeit betriebenen Rüstungen zu einem besseren Erfolge kommen wird, erscheint mindestens sehr zweifelhaft.

— Nachrichten über Vorkämpfe der in Alexsdrorp unter englischer Bewachung verammelten Burenführer zur Wiederherstellung des Friedens sind bis jetzt noch nicht eingegangen. Ein Londoner Finanzblatt veröffentlichte eine Meldung aus Pre-

toria, 10. April, wonach eine Verständigung über die Friedensbedingungen bereits erfolgt sei, doch findet diese Nachricht noch wenig Glauben. Von Lord Wolseleys Thätigkeit für den Frieden ist noch nichts bekannt geworden.

— Die Buren griffen am 6. April Aberdeen (etwa in der Mitte der Kapkolonie) an, wurden aber ohne Mühe zurückgeworfen.

— Cecil Rhodes wurde am Donnerstag inmitten des von ihm eroberten Reiches Rhodesia unter sehr zahlreicher Theilnahme von Europäern und Eingeborenen auf dem Gipfel eines Kopjes der Matoppo-Berge zur Erde bestattet.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 14. April. Gestern früh gegen 3 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt abermals durch Feuereruf erschreckt. Es brannte binnen 8 Tagen zum dritten Male. Diesmal waren es zwei Scheunen auf der Haberleithe. In der den drei Besitzern: Herrn Ludwig Gläß, Frau verw. Lehrer Littel und Frau verw. Funf gemeinschaftlich gehörenden Scheune kam das Feuer zum Ausbruch und sprang nachher über den Weg auf die Herrn Ernst Kehler gehörige Scheune über. Verbraucht sind in beiden Scheunen vorhandene Futtervorräthe. Es liegt hier allem Anscheine nach ebenfalls wieder böswillige Brandstiftung vor.

— Eisenstod, 14. April. Der Männergesangsverein „Orpheus“ veranstaltete gestern im Saale des Feldschloßchens ein Concert, das sich eines ganz vorzüglichen Besuches erfreute. Das Programm war geschickt zusammengestellt. Neben dem Ernst fand auch der edle Humor seinen Platz. Die Gesänge gelangten recht gut zum Vortrage und legten Zeugniß ab von der gewissenhaften und fleißigen Schulung des Vereins durch seinen Dirigenten. Die Sänger waren auch sichtlich bemüht, alle Kräfte einzusetzen zum schönen Gelingen. Die Besucher hielten deshalb mit ihrem Beifall nicht zurück, den sie einige Male sogar stürmisch zum Ausdruck brachten. Ein Tänzchen folgte dem Concerte und hielt die Anwesenden noch lange in fröhlicher Ungezogenheit beisammen. — Besonderer Reiz wurde dem schönen Abende dadurch verliehen, daß ein Theil des Concertertrags dem hiesigen Erzgebirgs-Zweigverein zufließt. Diese edle Sängerart, neben der Kunst und dem Frohsinn auch wohlthätigen Zwecken zu dienen, ist nicht hoch genug anzuerkennen. Der „Orpheus“ hat sich dadurch die Herzen neuer Söhne und Freunde erworben. Größ Gott!

— Schöneheide. In der Bärenfabrik von Ed. Flemming u. Co. hat der dazselbst beschäftigte Beamte B. das in ihn gesetzte Vertrauen arg gemißbraucht. Als Verwalter der Kranken- u. Invalidenkasse hat derselbe eine bedeutende Summe, man spricht von 7—8000 M. für seine persönlichen Zwecke verwendet. Infolge seiner Vertrauensstellung war es möglich, die Unterschlagung, welche mehrere Jahre zurück datirt, zu verdecken. Außerdem hat er die Mitglieder eines Kegelsclubs, welchem er angehört, geschädigt, indem er auch hier circa 200 M. für seine Person verwendete. B. wurde von der Firma entsprechend bezahlt, ist verheirathet und Vater eines Kindes. Roth hat demnach denselben nicht zu diesem für die Familie bedauerlichen Festtritt getrieben. Uebrigens hat sich der ungetreue Beamte von hier entfernt.

— Chemnitz, 14. April. Am 6. April verschied in Oelsnitz i. G. einer der ältesten Veteranen der sächsischen Eisenbahnen, der pensionirte Lokomotivführer Vogel. 46 Jahre von 1854 bis 1900, hat er in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit in seinem verantwortungsvollen und aufreibenden Berufe dem Lande gebient. Er war gewissermaßen eine historische Persönlichkeit, denn er war es, der nach der preussischen Kriegserklärung im Jahre 1866 das letzte rollende Material an Maschinen und Wagen, als schon preussische Dukaten die Drebbner Straße hereinprengten, vom Bahnhof Chemnitz in Sicherheit brachte. Alte Chemnitzer können sich noch gut erinnern, in welcher rasender Flucht damals die letzten Lokomotiven und Wagen über die Brücke an der Annaberger Straße donnerten, so daß man vermeinte, sie müßte zusammenbrechen. Es war aber auch die höchste Zeit, das Material, das nach Hof gebracht wurde, vor dem Feinde in Sicherheit zu bringen. Im Kriege 1870/71 hat Vogel elf Monate lang in Feindesland unter besonders schwierigen und gefährlichen Verhältnissen als Lokomotivführer dem Lande gedient.

— Zwickau, 11. April. Zu der Bildung eines Förder- und Verkaufverbandes einer größeren Anzahl Kohlenwerke wird dem „Z. W.“ geschrieben: Nach langen und schwierigen Verhandlungen haben sich die Werke des Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Kohlenreviers über die Bildung eines Förder- und Verkaufverbandes geeinigt. Der Verband bezweckt die Bekämpfung des ungeordneten gegenseitigen Wettbewerbs der betheiligten Werke und sucht dies Ziel dadurch zu erreichen, daß er für jedes Werk eine bestimmte Jahresförderung festsetzt, eine Einschränkung dieser Förderung vorsieht und für alle verkaufsfähigen Kohlenorten Mindestverkaufspreise bestimmt, unter welchen bei Strafe nicht verkauft werden darf. Eine Vergewaltigung der Kundenschaft liegt nicht nur außerhalb der Absichten und Bestrebungen des Verbandes, sondern ist auch durch den Wettbewerb der umliegenden Kohlenreviere ausgeschlossen. Da im übrigen der Verband beruhigend und ausgleichend auf den Kohlenmarkt einwirken wird, so kann seine Bildung auch von den Kohlenabnehmern freudig begrüßt werden.

— Plauen, 12. April. Zur Wahl für den Landeskulturath wird „am Vogt. Anz.“ aus Auerbach mitgetheilt, daß man in maßgebenden landwirthschaftlichen Kreisen im Erzgebirge und Vogtland übereingekommen ist, für die demnächst stattfindende Wahl im 12. Wahlbezirk, der die Amtsbereiche Vogtland, Schneeberg, Kirchberg, Zwickau, Werdau, Crimmitschau, Reichenbach, Elsterberg, Treuen, Lengenfeld, Auerbach, Eisenstod, und Johanneberg umfaßt, den Herrn Oekonomierath August Barth in Stenn als Kandidaten aufzustellen.

— Lomnaisch. Ein junger von hier gebürtiger Bildhauer in Dresden hatte in letzter Zeit fortwährend Schmerzen im Ohre, zu denen sich starke Kopfschmerzen gesellten. Die Schmerzen verschlimmerten sich derart, daß zu einer Operation geschritten werden mußte. Durch dieselbe wurde ein Stückchen Streichholz aus dem Ohre befördert. Dasselbe war nicht anders aus dem Ohre herauszubekommen, als daß der Knochen angeätzt wurde, mit dem es vollständig verwaachsen war. Dem jungen Mann war es als kleinem Knaben ins Ohr gerathen.

— Kirchberg, 11. April. Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall trug sich am Donnerstag Abend hier zu. Auf dem freien Plage vor der Pögelischen Schmiede an der Lengenfelder Straße hatten mehrere Kinder sich an den dort stehenden Wagen zu schaffen gemacht. Der 9jährige Enkel der verw. Frau Opitz kroch nun unter einen mit Steinen beladenen Wagen hindurch, als plötzlich von diesem ein schwerer Stein herabfiel und den Knaben dertarig auf den Kopf traf, daß er einen Schädelbruch davon erlitt. Der schwerverletzte Knabe mußte in das Königl. Krankenhaus Zwickau gebracht werden.

— Von Seiten zahlreicher Handelskammern waren vor einiger

Zeit die Klagen der Industrie über die Lohnzahlungs- bücher für minderjährige Arbeiter den zuständigen Behörden übermittelte und die Befestigung oder wenigstens Verbesserung der bestehenden Bestimmungen befürwortet werden. Die auch in Sachen erhobenen Klagen hat das Ministerium des Innern dem Reichskanzler unterbreitet und darauf von ihm die Mittheilung erhalten, daß angesichts der auch von anderer Seite erhobenen, auf diese Lohnzahlungsbücher bezüglichen Beschwerden die Abänderung der diese Bücher betreffenden Bestimmungen bei einer Revision der Gewerbeordnung ernstlich in Erwägung zu ziehen sein werde.

### Frühlingskuren.

Von Dr. med. R. Koffen. (Kochsalz verboten.)

#### II. Die Heilkraft des Wassers.

Die Heilkraft des Wassers, namentlich des kalten Wassers, war schon den alten Aegyptern, Griechen und Römern bekannt. Auch im Mittelalter spielten Kaltwasserkuren eine große Rolle. Dann schloß diese Heilmethode ganz ein, um in unserer Zeit durch den Landmann Vincenz Priessnitz und später durch den Prälaten Kneipp wieder zu hohen Ehren zu kommen. Die Priessnitz'schen Umschläge sind heute noch bei vielen Menschen beliebt, besonders die Reptungsgürtel bei Halsentzündung und Kehlkopfentzündung. Es ist nun nicht zu leugnen, daß kalte Bäder die Hautausdünstung befördern, daß kalte Umschläge heilsam wirken, aber doch nicht bei allen Menschen. Um kaltes Wasser in größeren Mengen innerlich wie äußerlich ohne Schaden anzuwenden, muß sich erst der Organismus an das kalte Wasser gewöhnen. Dieses Gewöhnen an kalte Getränke, kalte Waschungen und Bäder beginnt man am besten im Frühjahr, beim Beginn der warmen Jahreszeit.

Waschungen und Bäder sind namentlich für die kleinen Kinder von höchster Wichtigkeit. Denn nicht nur die Keiligkeit, sondern auch die Gesundheit der Kleinen erfordert tägliche Waschungen oder Bäder. Das geschieht ja auch wohl in allen geregelten Haushaltungen. Mit großer Vorliebe waschen oder baden die Mütter ihre Lieblinge Tag für Tag. Sie begehren aber in der Regel alle einen großen Zehler, sie baden ihre Kleinen zu warm. Sie baden sie in Wasser, was nie unter zwanzig Grad Celsius hat. Dadurch verweichlichen sie ungeheuer die Kleinen. Warme Bäder sorgen für das Offenbleiben der Schweißdrüsen, durch welche dann schädliche Stoffe ausgedünstet werden, aber schließlich erschläft die Haut, sie wird empfindlich und empfänglich für Erkältungen. Das Blut dringt nicht mehr stark genug in die Haut ein. Um nun diese Verweichlichung und Erschlaffung zu verhüten, sollte man die Kleinen nur einmal wöchentlich warm baden, das heißt mit Wasser von 24—25 Grad Celsius, und dann täglich kalte Waschungen vornehmen. Diese kalten Waschungen dürfen aber nur höchst vorsichtig in Anwendung kommen, so daß man etwa alle acht Tage das Waschwasser um 1 Grad kälter nimmt, was natürlich nur mit Hilfe eines Thermometers geschehen kann. Der tiefste Grad wäre mit 16 Grad C. erreicht. Kälter darf nie ein Wasser zum Waschen und Baden für Kinder sein. Auch für Erwachsene ist dieses der zuträglichste Grad. Viele Personen thun sich zwar etwas darauf zu gute, daß sie noch bei 12 Grad Reaumur im Freien baden, aber das ist keine Abhärtung mehr, das ist Abstumpfung, die auch ihre sehr schlimmen Folgen haben kann.

So wie man häufig zu warm badet, so trinkt man auch viel zu warm. Da giebt es täglich warmen Kaffee, warmen Thee, warme Suppen und so mehr. Kaltes Wasser ist ein sehr gesundes Getränk, welches dem Blute viele Schärfe nimmt und den Nerven stärkt. Aber auch hier ist Vorsicht nöthig; man gewöhne sich beim Beginn des Frühjahrs an das Trinken von kaltem Wasser. Man nehme aber immer nur kleine Züge, denn diese bekommen und stärken am besten.

Ein Erwachsener hat immer große Vorsicht zu gebrauchen, wenn er in späterem Alter, nach verweichlichter Jugend- und Jünglingszeit, an Abhärtung denkt. Niemals soll man im Winter mit solchen Abhärtungen beginnen. Das Frühjahr eignet sich dazu am besten und je wärmer die Jahreszeit wird, desto energischer kann das kalte Wasser in Anwendung kommen. Besonders die Abhärtung des weiblichen Geschlechts läßt in unserer Zeit viel zu wünschen übrig, obwohl durch die Einführung manches Sports schon viel Gutes geleistet wurde. Aber immer noch legt man bei der weiblichen Jugend zuviel Werth auf den Teint; die moderne Teintpflege aber schließt leider Luft, Licht und Muskelarbeit viel zu viel aus.

Die jungen Damen aus den wohlhabenden Kreisen wollen ihre Haut nicht allen abhärtenden Einflüssen preisgeben, weil dieselbe dadurch zu rauh und roth würde. Man vergißt in unseren Tagen nur allzu sehr das wahre Wort: „Was gesund ist, das ist auch schön.“ Für solche Damen, die sehr viel Werth auf bleichen Teint legen, die jede Muskelanstrengung scheuen, ist die einzige Rettung das kalte Bad oder kalte Abwaschungen. Diese Abwaschungen müssen stets begleitet sein von einem fleißigen Abreiben der ganzen Haut und zwar mit einem trockenen, möglichst groben Handtuche. Dieses grobe Abreiben, welches den wohlthätigen Einfluß auf die Hauptorgane ausübt, soll nicht nur nach jedem Bade, sondern auch an anderen Tagen stattfinden, wenn möglich zweimal, Morgens und Abends. Wer seine Haut pflegt, thut seinem Aussehen, seinem Teint und seiner Gesundheit den größten Dienst, denn er stärkt seine Widerstandsfähigkeit, vermeidet Hautleiden wie Finnen und Miteffer.

Große Sorge machen den jungen Damen im Frühjahr die Sommerprossen, so genannt, weil sie ihren Ursprung der Einwirkung von Sonnenstrahlen verdanken. Sie zeigen sich beim Beginn des Frühjahrs, um beim nahenden Winter wieder zu verschwinden. Auch gegen dieses kleine Leiden ist kaltes Wasser gut. Noch besser aber wirkt es, wenn man auf eine halbe Weinsflasche Wasser präparirtes Schwefel, den Sulfurpräcipitatum der Apotheke, und zwar 10 Gramm, zusetzt. Natürlich ist das Wasser vor dem Gebrauch ungeschüttelt. Wer den Genuß des Schwefels nicht mag, kann dem Wasser einige Gramm Benzoinöl oder auch 2 Tropfen Rosenöl zusetzen. Personen, die an Sommerprossen laboriren, thun gut, ihr Gesicht im Sommer möglichst kühl zu halten und es vor den direkten Sonnenstrahlen zu schützen. Die Farbe der Sommerprossen wird von der Lederhaut ausgeföhren. Es ist also eine kleine Hautkrankheit, gegen die man tausend Geheimmittel anpreist, von denen aber keines hilft. Kühl halten, ein unschuldiges Bleichmittel wie Schwefel, schützen gegen direkte Sonnenstrahlen, das sind die einfachsten, besten und billigsten Mittel. Besonders im Frühjahr, März und April ist die Haut sehr empfindlich gegen Sonnenstrahlen. Also dann schon genügenden Schutz, so angenehm die Sonne vielleicht sonst auch wirkt.

Val wendete  
Plage an  
Der  
ihm ind  
Kollegen  
Stelle ge  
noits, bi  
auch der  
Der  
bis hier  
starrte d  
Diene a  
erhielt ei  
gefallen  
Menschen  
In  
der Offiz  
Auch  
er legte  
dadurch  
„Er  
und dem  
Ben  
welches  
wonach e  
„Er  
„aber wi  
Der  
beendet  
selben tra  
Paris ne  
Der  
die fu  
in das J  
Ueb  
pißlich  
seinen A  
wegung,  
Bal  
weilender  
zog. „U  
Offizier,  
Der  
mit Star  
abachtet.  
auf, wa  
wegung  
Kopfe ne  
Gesicht r  
„Be  
zu wisse  
„G  
Euregle  
Ein  
„G  
ist Ver  
als  
gardist v  
die Ven  
redetere  
wohl neu  
„Da  
ich bettel  
„W  
Menschen  
„Da  
Ber  
stumme  
Rummer  
läubt, w  
„Be  
doch auf  
„F  
Rudes  
absichtigt  
„Gef  
keinesweg  
Blö  
zutauchen  
gisten M  
Der  
zu. „Be  
„Fä  
betzelt h  
„Be  
Martins  
Grum,  
Sch  
Weg zur  
Herberge  
Der  
beiden  
Lächeln  
„De  
Borchlag  
nicht geb  
Mar  
„Ja  
wie die  
stand; e  
haben, d  
sprechen  
„Se  
lich, wie  
„G  
fernte sic  
„Nu  
Ben  
zu sein g  
fumbigung  
„Da  
ob Ihr  
„Ja  
feine and



Der falsche Graf.

Kriminalroman von Karl Schmeling.

(3. Fortsetzung.)

Bald jedoch verließ er auch den Boulevard wieder und wendete sich dem Mittelpunkt der Stadt zu, bis er auf einem Plage anlangte, dessen Umgebung Paläste bildeten.

Der Municipalgardist, welcher Bennoit zuerst beobachtet, war ihm indessen nur eine kurze Strecke gefolgt. Er hatte einem Kollegen keinen Obervaten bezeichnet, und jener war an seine Stelle getreten. Zweimal noch wechselten so die Verfolger Bennoits, bis dieser den Platz erreichte, und als er stehen blieb, stand auch der letzte Polizist.

Der Platz war gegen die Straßen, durch welche Bennoit bis hierher gekommen, verhältnismäßig leer, und der Sträfling starrte die gewaltigen Gebäude rings umher mit nichtsfager Miene an. Plötzlich jedoch zuckte er zusammen und sein Auge erhielt einen neuen Glanz. Der Gegenstand, auf welchen dasselbe gefallen, schien indessen in keiner Beziehung zu dem niedrigen Menschen stehen zu können.

Jener war ein mit schnellen Schritten über den Platz eilender Offizier in der prächtigen Uniform eines Husaren-Obersten. Auch Bennoit mußte wohl glauben, sich zu täuschen, denn er legte die Hand an die Stirn und rief dieselbe, als wollte er dadurch seine Begriffe klären.

„Träume ich denn!“ murmelte er, „es kann ja nicht sein, und dennoch —!“

Bennoit ließ die Hand wieder sinken, um das Phänomen, welches er zu sehen glaubte, noch aufmerksamer zu betrachten, wonach er endlich den Kopf schüttelte.

„Er ist es!“ sagte er dann mit einer heftigen Bewegung, „aber wie —!“

Der Offizier hatte inzwischen seinen Gang über den Platz beendet und das Portal eines der Paläste erreicht. Aus demselben trat ihm ein Portier oder Schweizer, wie man sie gern in Paris nennt, mit devotester Verbeugung entgegen.

Der Oberst richtete einige stüchtige Worte an denselben, auf welche sich der Thürahüter nochmals tief verbeugte, und jener eilte in das Palais.

Ueberzeugt von der Richtigkeit seiner Wahrnehmung, hatte plötzlich Bennoits ganzer Körper Leben bekommen. Ohne an seinen Anzug zu denken, setzte er sich mit einer Elastizität in Bewegung, welche man ihm kaum hätte zutrauen sollen.

Bald genug hatte er das Portal und den noch vor demselben weilenden Portier erreicht, vor dem er jetzt höflich seine Mühe jagte. „Um Vergebung, mein Herr!“ sagte er, „wie heißt der Offizier, welcher eben das Palais betrat?“

Der Portier, eine große, wohlgenährte Figur, hatte bereits mit Staunen die Annäherung des verkommenen Individuums beobachtet. Auf die Frage desselben blieb er gewaltig die Waden auf, warf sich in die Brust und machte eine wegwerfende Bewegung mit der Hand; zugleich starrte er mit zurückgeworfenem Kopfe neben dem Frager fort ins Blaue.

Bennoit erröthete; sein Blick fiel auf seine Beine, und sein Gesicht ward verlegen, sein Benehmen scheu und unsicher.

„Verzeihen Sie mir!“ stotterte er, „es liegt mir daran, es zu wissen — oder vielleicht, wem gehört dies Hotel?“

„Geht!“ blies der Portier verächtlich hervor, „was hat Euresgleichen hier zu suchen?“

Eine schwere Hand legte sich auf Bennoits Schulter. „Guter Freund,“ sagte eine barsche Stimme, „das Betteln ist verboten!“

Als der Sträfling sich erschrocken umschah, stand der Municipalgardist vor ihm. Wir wissen bereits, daß zu den Erwerbzweigen, die Bennoit scheute, auch das Betteln gehörte. Jetzt so ungerathenerweise desselben angeklagt, mußte sich seine Verlegenheit wohl noch steigern.

„Ich —?“ stotterte er hervor, „ich habe nicht gebettelt — ich bettele nicht!“

„Wie, noch leugnen?“ rief der Beamte. „Nicht wahr, Monsieur, der Kerl hat Sie um Almosen gebeten?“

„Ich denke wohl!“ meinte der Thürahüter leichtsin. Bennoit warf einen Blick nach oben; vielleicht sollte es eine stumme Klage zum Himmel sein; doch sein Blick blieb an der Nummer des Gebäudes haften. „Ich habe mir eine Frage erlaubt, weiter nichts!“ murmelte er dann.

„Wah!“ warf der Portier ein, „das ist Alles eins, es wäre doch auf Betteln hinausgelaufen!“

„Folgt mir!“ sagte der Polizist und gab vermittelt eines Kindes seinem Mann die Richtung, welche er einzuschlagen beabsichtigte. Bennoit folgte dem voranschreitenden Beamten.

Geschah dies auch geduldig, war der Sträfling dabei doch keineswegs ruhig. Innere Wuth sprach dabei aus seinen Zügen. Plötzlich jedoch schien ein besonderer Gedanke in ihm aufzutauchen. „Ein Wort, Herr!“ sagte er, „kennt Ihr den Auberger Martin, Faubourg St. Martin?“

Der Polizeimann warf dem Sprecher einen scharfen Blick zu. „Wohl, ich kenne ihn!“ antwortete er dann, „was ist mit ihm?“

„Führt mich zu ihm; er wird Euch sagen, daß ich nicht gebettelt habe!“

„Gut so, unjere erste Sorge muß jetzt sein, einen andern Menschen aus Euch zu machen, und dann wollen wir sehen; folgt mir!“ Der Wirth brachte den Geworbenen auf ein oberes Zimmer; ein Barbier ward gerufen, dem Sträfling Bart und Haare zu bearbeiten; er mußte ein Bad nehmen.

Inzwischen hatte Martin für Garderobe gesorgt, und nach ungefähr zwei Stunden stand Bennoit als respektabler Bürgermann da.

Er lächelte, als er sich im Spiegel betrachtete, seit fünfzehn Jahren fühlte er vielleicht zum ersten Male wieder einen Funken von Lebenslust in sich.

4. Ein Glücklicher. Wie der Husaren-Offizier, welcher die Aufmerksamkeit Bennoits erregt hatte, große Eile hatte, das Hotel zu erreichen, so waren die Worte, welche derselbe an den Portier gerichtet, ebenfalls nur schnell hingeworfen worden.

Im Portal beilte er sich wo möglich noch mehr, weiter zu kommen, und stieg förmlich die Treppe hinan, welche in den oberen Stock führte; hier trat er schnell in ein reich ausgestattetes Zimmer, offenbar ein Arbeits-Kabinet, und setzte sofort einen Klingelzug in Bewegung.

Der Oberst war ein Mann von vielleicht fünfundsiebzig Jahren und mittlerem Wuchs; seine Glieder standen im schönsten Ebenmaße, seine Bewegungen deuteten auf Gelenkigkeit und Kraft; sein etwas gebrauntes Gesicht zeigte auf den Wangen die feine Rötze, welche unverkennbar ein Zeichen fester Gesundheit ist. Die schnelle Bewegung und eine innere Erregung hatten in diesem Moment noch die Lebendigkeit der Erscheinung des Obersten erhöht, sein Mienspiel war lebhaft, seine Augen bligten, und der laute Schall der Klingel konnte am besten als der Ausdruck seiner Ungebuld gelten.

Indessen war diese jedenfalls eine freudige, darauf deuteten alle Zeichen hin.

Der Glockenschall vibrierte noch, als ein Diener in der Thür des Zimmers erschien.

„Jean!“ rief der Oberst, „fragen Sie an, ob ich der Frau Gräfin meine Aufwartung machen darf.“

Jean verbeugte sich und ging wieder.

Während er entfernt war, warf der Oberst seine Pelzmütze von sich, rief sich die Hände, sah in den Spiegel, lächelte und nickte seinem Ebenbilde zu, drehte die Spitzen seines Bartes aufwärts, kurz, machte allerlei Manöver, welche die Annahme einer großen freudigen Erregung seines Innern zu bestätigen geeignet waren.

Jean erschien wieder. „Es würde Ihrer Gnaden der Frau Gräfin sehr angenehm sein!“ rapportirte der Diener.

Der Oberst hatte seinen Mandorn bei der Annäherung Jeans schnell wieder ein Ende gemacht, schnallte jetzt jedoch auch den Säbel ab, um ihn dem Diener zu überreichen.

„Wir werden reisen, Jean,“ sagte er dabei, „beginnen Sie immer Alles vorzubereiten; wir gehen aufs Land!“

Jean zwang seinen wohlgezeichneten Körper zu einer neuen Verbeugung und entfernte sich. Der Oberst verließ sofort nach ihm das Zimmer, schlug jedoch eine andere Richtung ein und betrat eine Art Vorgemach, in welchem er eine Rose fand.

„Guten Morgen, Felice!“ sagte der Oberst mit der Herablassung eines Weltmannes, „melden Sie mich der Gräfin!“

„Sehr wohl, Herr Graf!“

Die Rose verschwand durch eine Thür, erschien jedoch schon nach einigen Augenblicken wieder. „Der Herr Graf werden sehr angenehm sein!“ sagte sie, die Thür weit öffnend.

Der Graf schritt durch dieselbe hindurch, blieb an der Schwelle stehen und verbeugte sich.

„Guten Morgen, theuerste Julie!“ rief er. „Du bist wohl, ich sehe es, erkenne es an Deiner Beschäftigung, und freue mich dessen!“

„Guten Morgen, lieber Oskar!“ antwortete eine der beiden im Zimmer anwesenden Frauen und trat dem Mann näher, um ihm die Hand zu reichen. Der Graf ergriff und küßte diese Hand.

Es konnte nicht zweifelhaft sein, der Graf und die Gräfin waren Gemahl und Gemahlin, bildeten ein Paar, und was äußere Vollkommenheit betraf, ein durchaus passendes.

Denn wie der Graf, war auch die Gräfin von ausgezeichnetem Wuchs, von herrlichen Formen; das Negligee von schneeweißem Musselin ließ dies deutlich erkennen, jede noch so leichte Bewegung der Gestalt legte es an den Tag.

Die dreißig Jahre, welche die Gräfin zählen mochte, thaten also ihrer Schönheit keinen Eintrag, wohl aber der sehr dunkle Teint, welcher nächst den dunklen Augen und dem blauschwarzen Haar anzudeuten schien, daß die Gräfin ein Kind südlicher Gegend sei.

Außer ihr waren noch zwei andere menschliche Wesen im Zimmer: ein Knabe von vielleicht zwei bis drei Jahren und eine andere Frau, unerkennbar die Bonne des kleinen Sprößlings des gräflichen Paares.

ob er gelähmt sei, auf den Bahnhof und nehmen ein Billet für 70 Peseten nach Madrid. Sie geben mir sowie dem den Zug begleitenden Schaffner, der den Kadaver auf der Reise zu bewachen hat, ein Trinkgeld, und die Geschichte ist in Ordnung.“ Gesagt, gethan. Am andern Morgen brachte man den Todten, eingehüllt in einen großen Mantel, die Reiseumgegend tief in den Augen, zur Bahn und setzte ihn in einem Coupée 1. Klasse in eine Ecke. Auf der Reise kam der Schaffner von Zeit zu Zeit und warf einen verstohlenen Blick auf den Verbliebenen. In Miranda de Ebro, als der Schaffner einen Augenblick nicht aufpaßte, stieg ein Engländer, der von Bilbao kam, wo er schon einige Jahre anküßig war, in das Coupée zu dem Todten ein. Der Engländer, der gerne keine Pfeife rauchte, bat seinen Reisegefährten höflich um Erlaubniß; dieser sagte aber kein Wort. — Er wird schlafen — dachte der Engländer. Da er aber ein Fenster öffnen wollte, damit der Rauch hinausjoge, sagte er zu seinem Mitreisenden: „Erlauben Sie, daß ich das Fenster herunterlasse?“ Der Reisegefährte mit der Mühe über den Augen antwortete kein Wort. — „Scheint ein sonderbarer Heiliger zu sein!“ dachte der Engländer. Bei Venta de Baños geschah etwas Unerhörtes. In Folge der vielen Stöße, die der Zug erhielt, als er über die Weiden fuhr, fiel der Reisegefährte von seinem Sitze auf den Fußboden. Der Engländer war sehr überrascht, als sich der Gefallene nicht erhob, und wie er ihm aufstehen wollte und bei der Hand nahm, merkte er, daß sie eiskalt war. — Es ist ein Reisender, der gestorben ist,“ sagte sich der Engländer und dachte dabei: „In diesem verfluchten Lande hier wird man sagen, ich hätte ihn umgebracht. Ich muß mich aus dieser peinlichen Lage befreien.“ Und rasch entschlossen machte er die Thür auf, nahm den Leichnam und — warf ihn hinaus! In Valladolid kam der Schaffner wieder und sah erschrocken auf den leeren Platz, wo er „seinen“ Reisenden gelassen hatte. Er sagte sich aber ein Herz und sagte zu dem Engländer: „Die Fahrt, mein Herr.“ Und dann, wie jenseit: „Fuhr in diesem Coupée nicht noch ein Reisender?“ — Jawohl, gewiß. — antwortete der Engländer nicht minder gefaßt, „der ist auf der vorletzten Station ausgestiegen.“ Der Schaffner stand wie versteinert!

Ein Kuriosum von der Prinzenreise. Als Prinz Heinrich in Washington war, so erzählt „The Outlook“ nach einem amerikanischen Blatt, wollte Präsident Roosevelt ihm eine besondere Aufmerksamkeit jollen. Er besah also, daß von einem ersten deutschen Restaurant Würzburger Hofbräu in das „Weiße Haus“ gesandt würde, und zwar sollte es in den geborgenen Steinkrügen mit Deckel serviert werden. Als der Prinz zur Tafel kam, fand er das Bier schon zur Stelle, jeden Krug bis zum Rand gefüllt. Er war überrascht und erfreut und brachte einen Toast aus. Als er den letzten Tropfen trank und den Krug niederlegen wollte, fiel jedoch sein Auge auf eine Inschrift am Boden, und das Köcheln auf seinem Gesicht ließ etwas nach. Seine neugierig gewordenen Gefährten leerten nun ihre Krüge und blickten gleichfalls hinein. Da lasen sie in großen blauen Buchstaben, die eingebrannt waren, folgende Inschrift: „Gestohlen von Heidelberg deutscher Wirthschaft, 8863 Pennsylvania Avenue.“

Ein Unterschied. Cohn (seinen Buchhalter beim Zeitunglesen überraschend): „Nu, Herr Weiß, hab' ich Sie doch engagirt als Buchhalter, ä Zeitungshalter kann ich billiger haben!“

Kalibündungsversuche zu Futterrüben. Wie wichtig eine Kalibündung zu Futterrüben ist, können wir aus folgenden Bündungsversuchen entnehmen, welche von praktischen Landwirthen durchgeführt wurden. Herr Schabram zu Abbau Allensheim hatte einen exakten Bündungsversuch zu Futterrüben angestellt und prüfte nebenbei auch den Stallmist und die Kalibündungsarten in verschiedenen Zusammenstellungen. Alle diese hatten im Bereich zu ungleichmäßig einen ganz bedeutenden Verlust gebracht und nur allein, wenn Raitin zum Thomasmehl und dem Chilisalpeter hinzugesetzt wurde, war der Ertrag ein so hoher, daß der Versuchsansteller mit seinem Ertrage sehr zufrieden sein konnte. Er erntete nämlich ungebündelt 290 Ctr., ohne Kali 288 Ctr., mit Kali jedoch 424 Ctr. auf den Morgen berechnete. Während die unvollständige Bewendung von Kalibündung also nicht einmal einen Mehrertrag an Erntemasse ergeben hatte, so daß die Ausgabe für Thomasmehl und Chilisalpeter umsonst gewesen war, wurde durch die Einführung von Raitin in den Bündungsplan ein Reingewinn an Geld von 42, 1/2 Mk. erzielt. Ebenso interessant ist ein Versuch, in welchem rotte Oberdörfer Rüben in verschiedenen Bündungen angebaut wurden. Herr Hopf in Dopoldsdorf, Kreis Söring, führte diesen Versuch aus und warb für er verschiedenen Parzellen neben einer Grundbündung von Stallmist einmal mit Knochenmehl, ein anderes Mal mit Thomasmehl und eine dritte Parzelle erhielt nur Raitin. Der Mehrertrag gegen nur Stallmünger war durch Knochenmehl 10 Ctr., durch Thomasmehl 19 Ctr., durch Raitin jedoch 27 Ctr., und der durch die Bündung erzielte Reingewinn betrug in letzterem Falle 46, 1/2 Mk. auf den Morgen berechnet. Der Erfolg würde sicherlich noch besser gewesen sein, wenn der Versuch insofern korrekt durchgeführt worden wäre, daß auch diese Parzelle noch einen Zusatz von Phosphorsäure und auch etwas Stickstoff erhalten hätte, aber wir erleben aus denselben doch die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer Kalibündung zu Futterrüben.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 6. bis mit 12. April 1902.

Geburtsfälle: 102) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Paul Fröschlich hier 1 S. 103) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Paul Tischbitt hier 1 S. 104) Dem Eisenhauer Max Paul Weidlich in Schönbrüderhammer 1 S. 105) Der led. Büchsenmacherin Alma Wilsa Schädlich hier 1 S. 106) Dem Handelsmann Eduard Lem hier 1 S. 107) Dem Eisenhauer Karl Emil Neubauer hier 1 S. 108) Dem Former Karl Ludwig Paul Stoddburger hier 1 S. 109) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Robert Wöckel hier 1 S. 110) Dem Büchsenfabrikarbeiter Robert Baumann hier 1 S.

Aufgebote: a) heilige: 29) Ruthier Friedrich Hermann Fiedel hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Anna Wilsa Seidel hier. 30) Büchsenfabrikarbeiter Franz Wilhelm Seidel hier, Wittwer, mit Wirthschafterin Auguste Marie vert. Baumann geb. Thon hier. 31) Schlosser Carl Paul Callowin hier mit Büchsenmacherin Emma Elise Unger hier. 32) Maler Franz Camillo Georgi hier mit Helene Frieda Neubert hier.

b) auswärtige: 22) Büchsenfabrikarbeiter Wilhelm Emil Dreuß hier mit der Büchsenfabrikarbeiterin Alma Elise Wännel hier. 23) Metallbrüder Max Emil Richter in Aue mit Büchsenfabrikarbeiterin Minna Thon hier.

Storbefälle: 49) Arthur Emil, S. des Büchsenfabrikarbeiters Friedrich Emil Unger hier, 4 R. 50) Wunderlehrling Curt Walter Rejmer hier, 15 J. 4 R. 51) Max, S. der led. Tambourierin Auguste Helene Unger hier, 1 R. 29 J.

Chemischer Marktpreise am 12. April 1902.

Table with columns for various goods (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and their prices in different currencies (Mk., Pf., etc.).

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 6. bis mit 12. April 1902.

Chemischer Marktpreise am 12. April 1902.

Table with columns for various goods (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and their prices in different currencies (Mk., Pf., etc.).



**Neueste Nachrichten.**

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

Dresden, 13. April. Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten heute Vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und nahmen nachmittags an der Familienfeier beim Prinzen Georg theil. Abends fand in Villa Strehlen bei den Majestäten Soirée statt.

Bern, 13. April. Am Sonnabend Abend ist in Lausanne der berühmte Tessiner Anarchist Bertoni, Redakteur des in Genf erscheinenden anarchistischen Blattes „Il Risveglio“, wegen dessen Artikel es zum diplomatischen Bruch zwischen der Schweiz und Italien gekommen ist, verhaftet worden. Bertoni hatte eine öffentliche Versammlung zur Besprechung des

Themas „Gewerkschaftliche Organisation und General-Streik“ angeführt und trotz des ihm zugestellten Verbots der Waadtländischen Behörden, welche von Bern aus Befehle erhalten hatten, die Reise von Genf nach Lausanne gemacht und seine Rede vor einer Zuhörerschaft von ungefähr 50 Personen, meistens Italienern, begonnen, worauf er verhaftet wurde. Er wird voraussichtlich wegen Zuwiderhandelns gegen ein behördliches Verbot vor das Polizeigericht gestellt werden.

London, 13. April. Chamberlain erschien heute auf dem Kolonialamt, was er seit den ersten Tagen des Krieges nicht mehr getan hatte. — Wie der Hofbericht meldet, wurde Chamberlain heute vom König in Audienz empfangen.

Cuenca, 13. April. Nach dem heutigen Gottesdienst in der Kathedrale stürzte der Thurm derselben ein. Drei un-

mittelbar an die Kathedrale sich anschließende Häuser sowie ein Theil eines Kreuzganges, worauf die Steinmassen des Thurmes niedersielen, stürzten ebenfalls ein. Eine Anzahl Verschütteter wurde lebend hervorgezogen, man befürchtet indes, daß sich noch mehr Berunglückte unter den Trümmern befinden.

Athen, 13. April. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht ein Telegramm aus Saloniki, monach Bulgaren in Boirani (?) einen angefahrenen Griechen ermordet haben.

Athen, 13. April. Die archäologische Commission hat die Wiederherstellung des Erechtheion beschlossen, von dem noch sämtliche Stücke vorhanden sind.

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise innigster Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines unvergeßlichen lieben Gattens, unseres theuren Bruders, Schwagers und Onkels, des **Hotelpächters Arthur Schmidt** sagt innigen Dank **Im Namen der Hinterbliebenen: Jda verw. Schmidt geb. Barth.** Eibenstock, den 12. April 1902.

**Berliner Agent,**

bei Großfilzen und Consumenten der Passamentierbranche bestens eingef. la. Ref., sucht leistungsf. Stickerfabrik. Off. unter J. U. 2721 an Rudolf Woffe, Berlin SW.

**Geübte Corset-Näherinnen,**

unverheir., werden sofort gesucht. Chemnitzer Corsetfabrik B. Herold, Chemnitz, Langestraße 41.

**Berreich**

bis mit Donnerstag, den 17. April. Augenarzt Dr. Zetzsche, Zwickau.

**DANK.**

Für die zahlreichen, ehrenvollen Beweise inniger Theilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen **Frau Pauline verw. Bauer** sprechen nur hierdurch herzlichsten Dank aus Falkenstein, am 12. April 1902. **Oberlehrer Ott und Familie.**

Neben Stadt Dresden. Welt-Hippodrom. **Großes Gala-Reiten.** Anfang 7 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet Die Direktion: **H. Erichleb.**

**Theater in Eibenstock.**

Im Saale des Feldschlößchen. **Montag:** 's Lorle vom Schwarzwald, oder: Dorf und Stadt. **Dienstag:** 's Buschliesl, oder: Die Müllerin und ihr Kind. Großes Gesangsstück. — Orchester: Stadtkapelle. **Donnerstag:** Als ich wiederkam. Fortsetzung von: Im weißen Rößl. Enormer Lacherfolg. **Dochachtungsvoll Felix Schleichardt.**

Mein großes Lager in älteren **Tapeten**

soll ausverkauft u. geräumt werden. Ich verkaufe diese zum Theil sehr theuren Muster in Fond- und Goldtapeten zu ganz besonders billigen Preis! Verlangen Sie bitte Muster von **Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstraße 2.** NB Für Bauherren und Hausbesitzer besonders vorteilhaft.

Empfehle mein großes Lager in **Bruchbandagen, Leibbinden, Bruchbänder** mit und ohne Feder, gut sitzend, **Leibbinden, praktische Systeme, Klystiere, Spülkannen, Luft-Rissen, Unterlag-Stoffe, Gummi-Artikel** u. s. w. Lager feinsten Parfüms und Mittel zur Zahnpflege, sowie **Gummiwäsche, Haararbeiten** werden solid und billig angefertigt. **H. Scholz** am Neumarkt.

**Dank.**

Für die schnelle, ausgiebige Hilfe bei dem mich betroffenen Brandunglück sage ich der tapferen Feuerwehr und den treuen Freunden hiermit den verbindlichsten Dank. Hochachtungsvoll **Ernst Kessler.**

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten, welche uns bei der drohenden Feuergefahr so hilfreich zur Seite standen, sagen hierdurch **herzlichen Dank** Adolf Heymann u. Frau.

**DANK.**

Für die uns beim Brandunglück am Dienstag den 8. April geleistete Hilfe sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Commerzienrath Wihl Dörffel u. der Familie Feinr. Reiter für die liebevolle Aufnahme. Familie **Richard Dued.**

**Strebel'sche Tinten.**

Keine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte  
Keine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte  
Brillant violette Salontinte  
Feine blaue Tinte  
Beste Kalsertinte  
Bunte Stempelfarben empfiehlt **G. Sannemann.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt 2 ältere ganz exakte **Handsticker** zu dauernder Beschäftigung. **W. Ziegler & Co.**

**Neuer Katalog mit 150 Abbildungen**

enthält folgende besonders preiswerthe vorrätige

**Normal-Zimmer.**

- Normal-Schlafzimmer, Folio 13: Praktische abgerundete Form, mit 2 Matratzen Mk. 228.—
- Normal-Schlafzimmer, Folio 15: Modernste Form, echt Nussbaum furnirt, incl. Matratzen Mk. 493.50
- Normal-Schlafzimmer, Folio 19: Besonders gedieg. Ausf., echt Nussbaum, incl. Matratzen Mk. 703.—
- Normal-Wohnzimmer, Folio 57: Echt Nussbaum, geschliffen Mk. 518.—
- Normal-Wohnzimmer, Folio 59: mit amerikanisch. Nussbaum, reiche Schatteneisen Mk. 580.50
- Normal-Wohnzimmer, Folio 60: echt Nussbaum oder Eiche, mit moderner Platschschneiderei Mk. 875.50
- Normal-Salon, Folio 54: Einfach, echt Nussbaum Mk. 471.50
- Normal-Salon, Folio 56: Gediegene Ausführung, Nussbaum, reich geschliffen Mk. 616.—
- Normal-Salon, Folio 58: „Luisa“, aus preisw., dunkel mahag., m. Bronze-Goldbeschl. Mk. 773.—
- Normal-Küche, Folio 30: Einfach, Eiche gemalt u. lackirt Mk. 103.50
- Normal-Küche, Folio 32: Altdötsch, fein Eiche imitirt Mk. 210.50

100 Musterzimmer in allen Preislagen und Stilarten stets auf Lager. **Sofortige Lieferung möglich.** 2 Jahre Garantie. Kataloge herabwilligst. Prima Referenzen.

**Rother & Kuntze**  
Chemnitz, Kronenstrasse 22.  
Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb in Zeulenroda in Thür.

Feinste **Nothkleeaat**  
" **Saatwicke**  
" **Saaterbsen**  
" **Lymothesaat**  
Feinstes engl. **Neugras** empfiehlt in feinstfähigster Waare **G. W. Friedrich.**

**Samentartoffeln!**  
Rosen, frühblau, St. Julien, Prof. Woltmann, Richters Imperator, Reichskanzler, Magnunum bouum empfiehlt **Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.**

Zwei Fach  $\frac{1}{4}$  Vogt'sche **Handmaschinen** sind sofort zu verkaufen bei **Oswald Gerlich.**

Eine Fach und eine Fach  $\frac{1}{4}$  **Handmaschine** mit **Fädelmaschine**, alle Maschinen noch im Gange zu sehen, sind sofort zu verkaufen. **Hermann Hüttel, Auerbach i. L., Uferstr. 1.**

Gutgehende Fach  $\frac{1}{4}$  **Handmaschine** veränderungshalber zu verkaufen. **Falkenstein, Feldstr. Nr. 110.**

**Entzückend!**  
ist ein zarter, weicher, rothger Wein, sowie ein Getränk ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeit, daher gebrauche man: **Habebeuler Lilienmilchseife** Schupmarke: **Stekampfer.** A. St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Progn.**

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendl. Berührungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Mittwoch trifft **Frischer Schellfisch** ein bei **Max Steinbach.**

Ein kleines **Garçon-Logis** ist zu vermieten **Brühl 2.**

**Die Niederlage** der achten Rennpferdennigg'schen **Sänerungen-Plästerchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Haunebohn.**

**Tüchtige Maurer**

und **Sandarbeiter** sucht sofort Bauunternehmer **Schlimann.**

Mein großes Lager in **Tischdecken,**

besonders einfarbige u. bunte Plätschdecken, **Rips, Crepe und Fantasie-Tischdecken,** Stommoden- und Nähtischdecken, soll um die Hälfte redueirt werden, deshalb verkaufe ich dieselben mit einem **Nachlass von 10 bis 20%.**

**Paul Thum, Chemnitz,** 2 Chemnitzstraße 2. NB. 3. St. fast noch alle Farben vorrätig!

**Ziehung am 17. u. 18. April 1902 Königsberger Geld-Lotterie**

- Höchstbetrag im günstigsten Falle: **100 000**
- 1 Prim. 75 000 — 75 000 M.
  - 1 Gew. 25 000 — 25 000 ..
  - 1 m 10 000 — 10 000 ..
  - 1 m 5 000 — 5 000 ..
  - 1 m 3 000 — 3 000 ..
  - 1 m 2 000 — 2 000 ..
  - 2 m 1 000 — 2 000 ..
  - 3 m 500 — 1 500 ..
  - 4 m 300 — 1 200 ..
  - 5 m 200 — 1 000 ..
  - 40 m 100 — 4 000 ..
  - 126 m 50 — 6 300 ..
  - 397 m 30 — 11 910 ..
  - 1000 m 20 — 20 000 ..
  - 3000 m 10 — 30 000 ..
  - 10418 m 5 — 52 000 ..
  - 15000 Gew. — 250 000 M.
- Loose 2 Mark. Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt auch gegen Nachnahme

**Carl Heintze** in Gotha.

**Regelmäßige Omnibusfahrt** zwischen **Hahndshöbel - Reichardtshöbel - Wolfsgrün (Sahnhof).** Abfahrt von der Kaiserlichen Post-Anstalt **Hahndshöbel:** Früh 6 Uhr 30 Minuten. Mittags 11 " 40 " Abends 8 " 15 " Rückfahrt vom Bahnhof **Wolfsgrün:** Früh 7 Uhr 6 Minuten. Mittags 12 " 35 " Abends 9 " 25 "

**Feldschlößchen.**

Heute Dienstag: **Schlachtfest** Von Vormittags 10 Uhr an **Wellfleisch, Abends frische Würst** mit **Sauertraut.** Es ladet ergebenst ein **Emil Sebellier.**

**Wohnhaus** mit Maschinenräume, auch eine **Wäsche** zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Deisterwische Kronen 85,00 Pf.

**Fahrplan**

der Chemnitz Aue-Adorfer Eisenbahn. Von Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Adorf	4,40	8,25	3,03	9,10
Reichardtshöfel	5,25	10,16	3,52	9,45
Wolfsgrün	6,02	10,55	4,28	10,25
Wöhlsitz	6,12	11,06	4,38	10,35
Aue (Ankunft)	6,28	11,21	4,54	10,50
Aue (Abfahrt)	7,14	11,54	5,06	10,59
Wolfsgrün	7,30	12,09	5,21	11,13
Wöhlsitz	7,38	12,19	5,30	11,21
Reichardtshöfel	7,48	12,29	5,38	11,25
Eibenstock	7,55	12,35	5,47	11,33
Schönheide	8,03	12,42	5,55	11,40
Wolfsgrün	8,14	12,53	6,06	11,50
Wohnort	8,20	12,58	6,15	11,55
Wolfsgrün	8,28	1,06	6,26	12,00
Reichardtshöfel	8,44	1,21	6,49	—
Wohnort	8,58	1,37	7,08	—
Wohnort	9,12	2,00	7,24	—
Reichardtshöfel	9,28	2,23	7,40	—
Adorf	9,34	2,33	7,46	—

Von Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Adorf	4,30	8,15	1,22	6,43
Reichardtshöfel	4,45	8,31	1,38	6,57
Wolfsgrün	5,22	9,16	2,10	7,36
Wöhlsitz	5,41	9,37	2,35	7,55
Reichardtshöfel	6,08	9,55	3,02	8,07
Wolfsgrün	6,21	10,11	3,20	8,21
Wohnort	6,28	10,17	3,27	8,27
Wohnort	6,37	10,25	3,34	8,33
Schönheide	6,53	10,35	3,47	8,45
Eibenstock	7,04	10,43	3,57	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,52	4,07	9,03
Wohnort	7,21	10,57	4,13	9,08
Wohnort	7,32	11,05	4,28	9,16
Aue (Ankunft)	7,48	11,18	4,39	9,29
Aue (Abfahrt)	8,21	11,26	5,00	9,52
Wöhlsitz	8,41	11,47	5,21	10,14
Wohnort	8,58	12,02	5,37	10,30
Reichardtshöfel	9,34	12,37	6,18	11,01
Chemnitz	10,14	1,18	7,02	11,40

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach **Schönheide** und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,15	ab Schönheide	9,26
in Wolfsgrün	8,35	in Eibenstock	9,36
Wohnort	8,46	Wohnort	9,46
Wohnort	8,52	Wohnort	9,52
Eibenstock	9,06	Wohnort	10,02
Schönheide	9,18	Aue	10,16

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt: Früh 6 Uhr 30 Min. nach Chemnitz. 7 " 15 " " Adorf. 10 " 10 " " Chemnitz. Mittags 12 " " " Adorf. Nachm. 3 " 20 " " Chemnitz. 5 " 15 " " Adorf. Abends 8 " 10 " " Chemnitz. 11 " " " Jägergrün.